

Fremdsprachliche Lehr-Lern-Prozesse und Kommunikationsprozesse

Foreign-language Processes of Teaching, Learning and Communication

Marian SZCZODROWSKI¹
Ateneum Szkoła Wyższa w Gdańsku


Abstract

The issues presented in this article do not only refer to the substantive aspects of processes of teaching, learning and communication, but also to their close connections in teaching foreign languages. Therefore, on the one hand, the course of teaching and learning is viewed separately, and, on the other hand, their inseparable unity is established. Learning new perceptual foreign-language structures is seen as a multi-stage process which takes place not only in decoding but also in the construction of matrices in the foreign-language storage mechanism. All foreign-language activities relating to teaching and learning are based on communication, which runs parallel to glotto-didactic processes. Thus, the following results emerge for learners: known information structures function as means of communication and understanding, while new structures function as means of communication and teaching and learning.

Keywords: Foreign-language processes of teaching, learning and communication, individual and complex glotto-didactic processes, known and new foreign-language structures, means of communication and teaching and learning

Zusammenfassung

Die im Beitragstitel dargestellten Fragen zielen sowohl auf das Wesen der Lehr-Lern-Prozesse und der Kommunikationsprozesse als auch auf deren feste Verkettungen im Fremdsprachenunterricht. Dementsprechend werden einerseits die einzelnen Abläufe des Lehrens und des Lernens und andererseits deren geschlossene Einheit behandelt. Das Lernen der neu empfangenen fremdsprachlichen Strukturen ist als mehrstufiger Prozess aufzufassen.

¹  <https://orcid.org/0000-0003-4881-8226>.

Er vollzieht sich nicht nur in der Dekodierung der fremdsprachlichen Strukturen, sondern auch in deren Konstruktion in Form von Matrizen im Speicher-Mechanismus. Alle fremdsprachlichen Lehr- und Lern-Handlungen basieren auf der Kommunikation, die zu den glottodidaktischen Prozessen parallel abläuft. Daraus lassen sich für die Lernenden folgende Schlüsse ziehen: Die bekannten Informationsstrukturen funktionieren als Kommunikations- und Verständigungsmittel, die neuen als Kommunikations- und Lehr-Lern-Mittel.

Schlüsselwörter: Fremdsprachliche Lehr-Lern- und Kommunikationsprozesse, einzelne und einheitliche glottodidaktische Prozesse, bekannte und neue Fremdsprachenstrukturen, Kommunikations-, Verständigungs- und Lehr-Lern-Mittel

1. Einleitende Worte

Die fremdsprachlichen Lehr-Lern-Prozesse vollziehen sich in verschiedener Weise auf Grund der fremdsprachlichen Kommunikationsprozesse, wobei deren Wesen und Ablauf genauerer Erläuterungen bedürfen. Zu unterscheiden sind insbesondere die Prozesse, in welchen die fremdsprachlichen Strukturen gelehrt und gelernt werden, von solchen, in denen sich die Lernenden der bewältigten Strukturen bedienen. Bekanntlich werden die zu lernenden Wortstrukturen oder die grammatischen Strukturen in erlernte lexikalisch-grammatische Strukturen eingefügt und den Empfängern/Lernenden übermittelt, um sie zu dekodieren und als Sprachmatrizen im Speicher-Mechanismus zu konstruieren.

2. Lehren und Lernen als Einheitsprozesse

Betrachtet man den fremdsprachlichen Unterricht analytisch, so lassen sich das Lehren und das Lernen einerseits als getrennte Prozesse, andererseits als ein Einheitsprozess behandeln. Im ersten Fall werden die Prozesse getrennt, d.h. in lexikalisch-grammatische Einzelteile zerlegt und dann dargestellt, im zweiten Fall dagegen bilden sie als Ganzes eine glottodidaktische Geschlossenheit.

Wir versuchen, zunächst auf die relevanten Eigenschaften dieser Einzelprozesse einzugehen und sie im Weiteren als in einen prozessualen Komplex übergehende Bestandteile zusammenfassend darzulegen.

Am Lehrprozess ist stets eine Person beteiligt, die jemanden unterrichtet, ein bestimmtes Fach lehrt, ebenso aufbereitete fremdsprachliche Strukturen – beispielsweise der deutschen Sprache – vermittelt. Daraus folgt, dass das Lehren immer Lernende verlangt, die sich die empfangenen Sprachstrukturen oder die bestimmten Kenntnisse aneignen.

Bevor das Wesen des fremdsprachlichen Lehrens aufgegriffen wird, sind in dessen Ablauf zwei Vorgänge zu unterscheiden. Zum einen geht es um das glottodidaktische Vorhaben bezüglich des aktuell zu erlernenden Materials. Hier erhebt sich die Frage nach den zu vermittelnden neuen lexikalischen oder grammatischen Strukturen, insbesondere aber darum, wie viel davon und wie sie in den schon bekannten syntagmatisch-syntaktischen Kontexten den Lernenden präsentiert werden sollen.

Dies kann man als prälinguale Phase des Lehrens ansehen, in der sowohl die didaktisch-methodischen Möglichkeiten als auch das Leistungsvermögen der einzelnen Lernenden berücksichtigt werden. Jede zu lehrende und zu erlernende neue Sprachstruktur verlangt einen *modus procedendi*, d.h. der Lehrende analysiert und überlegt, welches Verfahren er anwendet, nach dem bei der Auswahl der neuen Sprachstruktur und deren Anordnung in bekannte syntagmatisch-syntaktische Konstruktionen vorgegangen wird. Es handelt sich also um die einzuführende Methode hinsichtlich der Darbietung des zu übermittelnden und zu lernenden Sprachmaterials. Mit diesen Fragen sind auch die effektive Kodierung der fremdsprachlichen Informationen sowie deren sprachliche und außersprachliche Steuerung direkt verbunden. Durch das prälinguale Handeln wird auch der *modus faciendi* des Lehrenden bestimmt, nämlich die Art und Weise der Ausführung der kodierten (generierten und produzierten) Informationsstrukturen.

Die glottodidaktischen Überlegungen des Lehrenden in der prälingualen Phase nehmen oft den Charakter eines egozentrischen Monologs an, in dem mögliche Einzelheiten der Ausführung von kodierten Sprachstrukturen vorgesehen, betrachtet und geplant werden. Auf Grund der didaktisch-methodischen Anordnung der Sprachstrukturen können deren endgültige Formen ausgearbeitet werden, die danach im Kodierungsprozess verwirklicht werden. Die so geformten Strukturen verstehen sich als Ergebnis des in der prälingualen Phase konzeptualisierten Verfahrens für die Kodierung der Sprachstrukturen.

Zum anderen hat man es während der Kodierung schon mit einer lingualen Handlung zu tun, in der die durchdachte und vorbereitete glottodidaktische Intention fremdsprachlich realisiert wird. Zu deren Verwirklichung kommt es im fremdsprachlichen Speicher-Mechanismus des Lehrenden, wo die der Intention entsprechenden lexikalisch-grammatischen Strukturen generiert, d.h. abgerufen und in den syntagmatisch-syntaktischen Konstruktionen angeordnet und des Weiteren in den artikulatorischen oder motorischen Effektoren produziert werden. Diese zwei

Prozesse, und zwar die Generierung und die Produktion, bilden den Kodierungsprozess der Informationsstrukturen. Auf diese Weise kann man den intraindividuellen Prozess des Lehrenden in zwei Prozesse teilen, und zwar in den prälingualen, in dem die glottodidaktische Intention ausgearbeitet wird, und in den lingualen Kodierungsprozess, während dessen die der Intention entsprechenden Informationsstrukturen im Speicher-Mechanismus generiert und in den Effektoren substantiell produziert werden. Dementsprechend lassen sich im Kodierungsprozess ebenso zwei Subprozesse unterscheiden: zum einen die Generierung der Strukturen und zum anderen deren materielle Produktion. Daraus ist zu schließen, dass sich das Wesen des Kodierungsprozesses durch eine doppelte Binnendifferenzierung kennzeichnet: einerseits besteht ein enger Zusammenhang mit dem prälingualen Prozess, andererseits vollzieht er sich im Speicher-Mechanismus, wo die mehrstufige Generierung der für die Äußerung benötigten Strukturen auf Grund des Such-, Auffind-, Abruf-, Transformations- und Anordnungsprozesses stattfindet. Die Verlängerung der generierten und die Anordnung der syntagmatisch-syntaktischer Strukturen ist deren Produktion in den artikulatorischen (oder motorischen) Effektoren.

Die kodierten Strukturen bestehen aus bekannten und aus neuen fremdsprachlichen Spracheinheiten, die zusammen bestimmte Äußerungen bilden, bei denen die bereits erlernten Strukturen vollständig dekodiert werden. Die zum ersten Mal übermittelten Strukturen werden sowohl im Ausdrucksplan als auch im Inhaltsplan dekodiert und verarbeitet sowie als Strukturmatrizen im Speicher-Mechanismus aufgebaut.

Der Lernprozess der zum ersten Mal empfangenen fremdsprachlichen Strukturen findet – unseres Erachtens – stufenweise in folgenden Subprozessen statt:

- In den Rezeptoren, wo die erste Stufe des Dekodierungsprozesses der empfangenen Informationsstrukturen stattfindet und die Strukturen phonologisch unterschieden werden.
- Die zweite Stufe des Dekodierungsprozesses vollzieht sich im Speicher-Mechanismus, wo die Informationsstrukturen lexikalisch oder grammatisch kennengelernt und verstanden werden.
- Parallel zu der bereits vor sich gehenden Dekodierung beginnt der Konstruktionsprozess der fremdsprachlichen Strukturen in Form von Matrizen im Speicher-Mechanismus.
- Die zeitliche Aufbewahrung der im Speicher-Mechanismus aufgebauten Sprachmatrizen ist begrenzt.

Wie aus der obigen Darstellung hervorgehen dürfte, ist der Lernprozess der fremdsprachlichen Strukturen als mehrstufiger Prozess aufzufassen, in dem sowohl deren vollständiges Verstehen, deren Verarbeitung und deren Konstruktion zustande kommen (vgl. ebd.: Hochfeld, 1987, S. 32).

Im Bereich der fremdsprachenunterrichtlichen Einheitsprozesse kann man deren Bestandteile, die als ein Ganzes zu betrachten sind, folgendermaßen spezifizieren: Die Lehrprozesse finden auf der interindividuellen Ebene vom Sender zum Empfänger statt, die Lernprozesse dagegen vollziehen sich auf der intraindividuellen Ebene des Empfängers; sie bedürfen jedoch einer ausführlichen didaktisch-methodischen Behandlung (s. dazu auch Classen, 1975, S. 1).

Die betrachteten fremdsprachenunterrichtlichen Prozesse und deren wesentliche Eigenschaften werden in folgendem Schema kurz zusammengefasst:

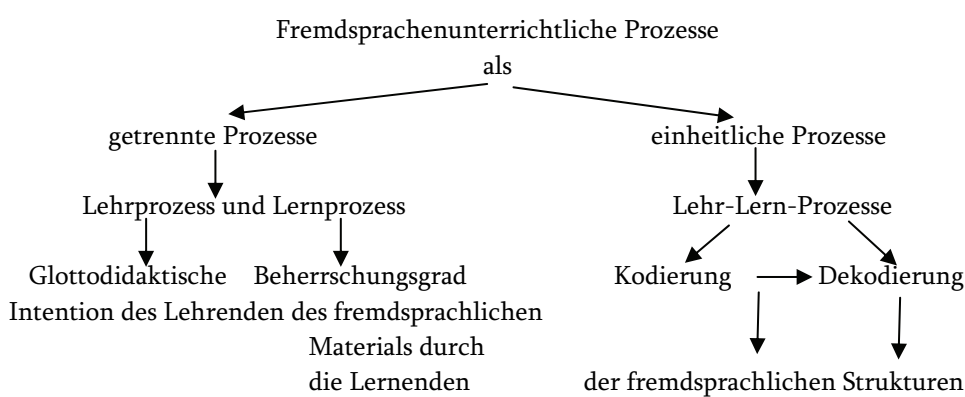


Abb. 1. Fremdsprachenunterrichtliche Prozesse und deren mögliche Aufteilung

Was den institutionalisierten Lernvorgang im Fremdsprachenunterricht anbelangt, so muss unbedingt berücksichtigt werden, dass der Lehrende als Primärsender funktioniert und die Primärempfänger mehrere Lernenden sind, die eine Lerngruppe bilden. Präziser ausgedrückt bedeutet dies, dass in solchen Formen des Fremdsprachenunterrichts die glottodidaktischen und die kommunikativen Kontakte zwischen dem Lehrenden/Primärsender und allen Lernenden/Primärempfängern zustande kommen. Dabei ist aber zu beachten, dass nicht alle Lernenden während der Empfangs-, Dekodierungs-, Verarbeitungs- und Speicherungsprozesse von Informationssignalen und -strukturen auf die gleiche Art und Weise glottodidaktisch reagieren, weil jeder

Lernende über sein individuelles Leistungsvermögen verfügt und sich etwas anders als seine Mitlernenden das fremdsprachliche Material aneignet (vgl. dazu Hennig, Huth, 1975, S. 67). Einige Lernenden dekodieren die neuen fremdsprachlichen Strukturen auf Grund deren mündlicher Darbietung, die anderen benötigen dazu die visuelle Darstellung der außersprachlichen Wirklichkeit in Form eines Gegenstandes, seiner Eigenschaft oder einer Situation, in der das zu Lernende hervorgehoben und deshalb besser semantisch perzipiert und verstanden wird (vgl. dazu Schiffler, 1976, S. 18 ff.). Es kommt auch vor, dass das Dekodieren der grammatischen Konstruktionen des Deutschen den Lernenden Schwierigkeiten bereitet. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, scheint in solchen Fällen die glottodidaktische Unterstützung in der Muttersprache die beste Methode zu sein.

3. Kommunikationsprozesse als Brücke für die Lehr-Lern-Prozesse

Sowohl das Lehren als auch das Lernen der Fremdsprache vollziehen sich stets in den Kommunikationsprozessen. Dementsprechend darf man wohl annehmen, dass die Lehr-und-Lern-Handlungen auf der fremdsprachlichen Kommunikation basieren, die zu den glottodidaktischen Prozessen parallel abläuft.

Die Kodierung der zu lehrenden und zu lernenden Fremdsprachenstrukturen, deren interindividuelle Übertragung und Dekodierung werden als Subprozesse der Kommunikation angesehen. Dies bedeutet, dass alle übertragenen Informationsstrukturen – sowohl die bekannten als auch die neu dargebotenen – dekodiert, d.h. kennengelernt und verstanden werden. Hier taucht folgende Frage auf: Stimmen das Kennenlernen und das Verstehen der neu übermittelten und dekodierten Struktur völlig mit deren Erlernung durch jeden Empfänger überein?

Wenn man die Kommunikationsprozesse als Brücke für die Lehr-Lern-Prozesse betrachtet, dann weisen wir nicht nur auf deren enge Verbindung mit den Lehr-Lern-Prozessen hin, sondern insbesondere darauf, dass sie sich auf Grund der Kommunikation, d.h. in der Kodierung der Informationsstrukturen und deren Übertragung, Dekodierung, Verarbeitung und Konstruktion in Form von Strukturmatrizen verwirklichen. Die Kommunikationsprozesse sind also als übergeordnete Ebene hinsichtlich der Lehr-Lern-Prozesse aufzufassen, weil die Lernenden als Kommunikationsteilnehmer und als Unterrichtsteilnehmer fungieren.

Werden die fremdsprachlichen Kommunikationsprozesse mit den Lehr-Lern-Prozessen verglichen, so lässt sich feststellen, dass sie in enger Beziehung zueinander stehen, weil die glottodidaktischen Prozesse immer der Kommunikation bedürfen. Um die dekodierten Fremdsprachenstrukturen fester zu speichern, verlangen sie mündlich-und-schriftlich-rezeptive und produktive Dynamisierungen deren Sprachmatrizen sowohl während als auch außerhalb des Unterrichts. Solche Dynamisierungen verursachen, dass der Lernprozess verlängert wird, wodurch die Sprachmatrizen tiefer gespeichert und für längere Zeit operationsfähig im Speicher-Mechanismus vorhanden sein werden. Fehlt diese Dynamisierung, dann gehen die Sprachmatrizen wieder verloren.

Die weitere Stabilisierung und tiefere Verankerung der gelernten Sprachmatrizen finden während des Einkodierungsprozesses statt, der vielmaliger mündlich-und-schriftlich-rezeptiver und produktiver Dynamisierungen dieser Sprachmatrizen bedarf. Wichtig ist für die Einkodierungsprozesse, dass die Sprachstrukturen in möglichst verschiedenartigen syntagmatischen Kotexten und syntaktischen Kontexten, in dialogischen und monologischen Äußerungen oder Texten vorkommen, was selbstverständlich nicht nur das lexikalische, sondern auch das grammatische Inventar des Lernenden festigt sowie in einigen Fällen auch erweitert (s. Szczodrowski, 2018, S. 348 ff.). Die so konzipierten fremdsprachlichen Handlungen legen die Grundlage für die Einkodierungsprozesse und gewähren, dass die in den Handlungen aktualisierten lexikalisch-grammatischen Strukturen ins Langzeitgedächtnis übertragen werden können und sich dort als dauerhaftere Sprachmatrizen einprägen.

Die im Beitragstitel angeführten fremdsprachlichen Probleme und deren weitere Überlegungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Wenn die Primärempfänger die vermittelten fremdsprachlichen Informationssignale und -strukturen, sowohl die erlernten als auch die zu lernenden phonetisch-phonologisch, graphisch-graphematisch und lexikalisch-grammatisch dekodieren, dann können die sich vollziehenden Dekodierungsabläufe als prozessuale ununterbrochene Kette betrachtet werden. Bezogen auf die Unterrichtspraxis kann angenommen werden, dass die bekannten Informationsstrukturen während deren Dekodierung als Kommunikations- und Verständigungsmittel der Primärempfänger (s. Bünting, Kochan, 1973, S. 90), die neuen Informationsstrukturen dagegen als Kommunikations- und Lehr-Lern-Mittel funktionieren. Die duale Gliederung der Dekodierungsprozesse

von fremdsprachlichen Informationsstrukturen kann modellhaft wie folgt dargestellt werden:

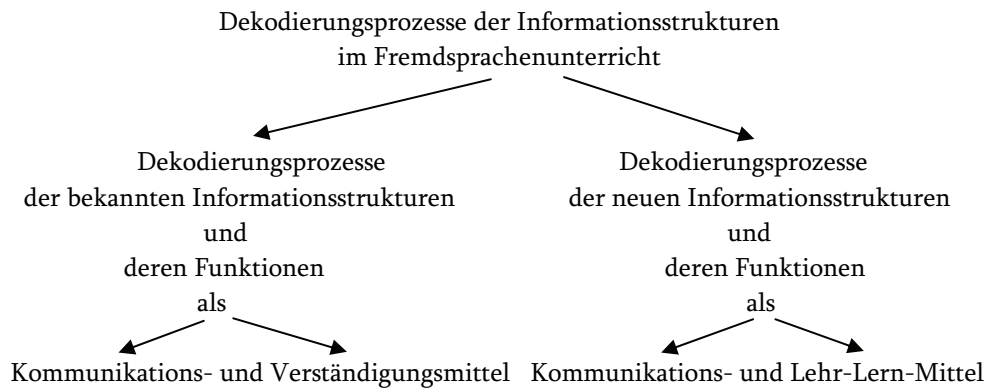


Abb. 2. Fremdsprachenunterrichtliche Dekodierungsprozesse der bekannten und neu vermittelten Strukturen

Letzten Endes werden die neuen Informationsstrukturen kennengelernt (auch verstanden) und im Speicher-Mechanismus als (bekannte) Strukturen in Form von Sprachmatrizen aufgebaut und dort eine gewisse Zeit lang aufbewahrt.

4. Schlussfolgerung

Wenn man sich eine Fremdsprache aneignen will, muss man unbedingt an den fremdsprachlichen Kommunikations- und Lehr-Lern-Prozessen – zunächst rezeptiv, dann produktiv – teilnehmen. Oder in umgekehrter Folge: Will man in einer Fremdsprache kommunizieren, muss man sie erlernt und ihre Probleme bewältigt haben. Diese Konstatierung bezieht sich in besonderem Maße auf diejenigen Fremdsprachenlernenden, die durch ihre interindividuellen Sprachhandlungen die gelernten fremdsprachlichen Strukturen nicht nur festigen und internalisieren, sondern auch durch neue Strukturen erweitern und bereichern. Hierbei werden auch die Prozesse des Selbstlernens einbezogen, während deren einerseits der fremdsprachliche Wortschatz und seine mögliche Satzstellung, andererseits die grammatischen Regeln, auf deren Grund die einzelnen Wortstrukturen in den Äußerungen/Texten verbunden werden, durch die Selbstlernenden kennengelernt und vielleicht auch (teilweise) ergänzt werden können.

Bibliographie

- Bünting K. D., Kochan D. C. (1973). *Linguistik und Deutschunterricht*. Kronberg/Ts.: Scriptor.
- Classen, P. (1975). *Sprachsystem und Sprachfunktion*. Frankfurt/M: Herbert Lang Bern, Peter Lang.
- Hennig, J., Huth L. (1975). *Kommunikation als Problem der Linguistik*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hochfeld, K. (1987). *Aspekte des Verstehens in der Kommunikation von Kindern im Vorschulalter*. Frankfurt am Main, Bern, New York, Paris: Peter Lang.
- Schiffler, L. (1976). *Einführung in den audio-visuellen Fremdsprachenunterricht*. Heidelberg: Quelle & Meyer.
- Szczodrowski, M. (2018). Zum Begriff der Einkodierung fremdsprachlicher Strukturen. In: *Studia Niemcoznawcze 62*, (Hg.) Kolago, L. Studien zur Deutschkunde. Warszawa: Uniwersytet Warszawski, 339-356.

